

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 22

Artikel: Veltlinerbekenntnis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bach bin der Dästel Schreier
Und höre ein Kampfgetös!
An allen Ecken und Enden
Der Menschheit — gar bitterböös!

Es feindet Einer den Andern
Und ganze Völker sich an,
Glaubt glücklich sich, wenn er am Nächsten
Sein Mütchen kühlen kann!

Wenn nur einmal hier auf Erden
Statt blutigem Haß und Streit
Einzüge der Geist des Friedens:
Dann wär' Pfingsten nicht mehr weit!

Der Automobilfahrer.

Frei nach Lenau.

Lieblich in der Maiennacht Silberwöllein zogen;
Unten durch die Frühlingspracht Automoppelein flogen.
Während schlummernd Wies' und Gail Lagen rings verlassen,
Fuhren wir im Mondenschein prasselnd auf den Straßen.

Aus dem stillen Schlafgemach all' der Frühlingskinder
Hallte uns Verwünschung nach: Ruheförnde Sinder!
Der Bengin-Gestalt durchschlich hinter uns die Räume
Und zerstörte mörderlich lustige Wüstenräume.

Heimlich murmelt nur der Bach, doch wir waren rauher,
Scheuchten mit Getös', Geflach heil'ger Stille Schauer.

Wald und Flur im schnellen Zug kaum gegrüßt — gemieden;
Und gejagt wie Höllenfluch durch der Dörfer Frieden.

Mitten in dem Maienglück lag ein Kirchhof innen,
Doch den stieren Mutterblick hält kein ernstes Sinnen.

Singelegt in Gräberreih'n, zwischen bleichen Mauern,
Lagen unterm Leichenstein überfahr'ne Bauern...

Und das Kreuzbild Gottes stand — konnt's grad' noch gewahren —
Einem, der den Tod hier fand, als er Aut gefahren.

Auch mein Fahrer hat's bemerkt durch des Staubes Nebel,
Und hat gleich die Fahrt verstärkt mit dem Vollampf-Hebel.

Wänn Zwei das Glych mached, isch es nüd das Glych.

Balzer: Magst di au nu erinneret, daß me vor e paar Jahre de
Telegraphiste und Telephonistin verbotet het, Neujahrsgeleider ag'neh? Im
Ueberträtigsfall wärdi das als Bistechig gsträht.

Melcher: I han öppis ghört töne dervo und derbi tänkt, was denn
das sei, wenn e Höchere vo Untergebene e silberne Löffel und Zeine voll
Depsel kriegt.

Balzer: Bist au nu e Schlaue; das ist melowäg e fei Bistechig, das
ghörd under d'Rubrik: Ghini Ghänl erhalte d'Fründschaft.

Melcher: Das hani nüd gwüßt; jeh begriff ich, warum d'Justizia
mit verbund'ne Auge dastäht!

Es muß ein eigenartiges Vergnügen sein für einen gewiegten Euro-
päer, im Kreise seiner Lieben in einer Villa sich gütlich zu tun, umsomehr,
wenn Papa Bund indirekt die Spefen bezahlt.

Zeitgemässe Frage.

Könnte man nicht nach englischem Muster Dreat für Dreat schreiben?
Es wäre doch vornehmer, namentlich wenn man mit dem Dreat drin liegt?

Der Zweck heiligt die Mittel

„Ein Bethaus soll mein Tempel sein!“ sprach in Jerusalem der Herr
Die Laubenträger stieß er fort, die Peitsche schwang er kreuz und quer.
Geheiligt war ihm der Ort, wo fromm der Mensch zum Schöpfer steht
Und heil'ger Born trifft den, der ihn zu profanir'n sich untersteht!
Im deutschen Zentrum nur allein kennt jenen Vorgang man nicht mehr,
Ruhhandel gar in Blüte steht mit Bebel's Sozialistenheer.
Zum Sacrilieg die Sakristei bot willig ihre Räume dar,
O, Jesuiten sind geschickt und ihre Wege — wunderbar!

Auch die litterarische Christenheit fordert die „Taufe“ — solange
ein Genie nicht von einem Litteraturpapi als solcher mit Druckerwärze
getauft ist, erkennt es die fromme „Gemeinde“ nicht an.

Hans: Weißt du, Chaschper, warum daß mer z'Bern en eidge-
nössigchi Waffefabrik und z'Z'hun en eidgenössigchi Munitionsdeposch händ?
Chaschper: Ge du Narr, dänkt für eufi Soldate, wänn's Gwehr
und Patrone bruched!

Hans: Ja, warum nüd gar. Die säbe Frichtige häd mer, daß mer
e jedem beliebige frönde Händler im Usland Füsi und Chugele
cha liefere!

Chaschper: Du, säb glaub i jeh dänn doch nanig. Für das sind
dänkt eufi eigne Schwiizer Waffehändler und Büchsi da, daß sie
au öppis verdienen.

Hans: Ja, chasch der ibilde! De Bund nimmt ene ebe das Brot
au na vor em Muul ewegg und lieferet jedem frönde Galöhri diräkt
Gwehr und Chugele, wänn er, der Bund, scho nüd verdient derbi. Mer
händ fuschet e fei Land in Europa, wo derigs mit em Usland macht,
weder ebe eufi glückide Herre z'Bern obe!

Chaschper: Ja die säbe werdet halt tänke, für d'Stäre z'zahle
seiged eufi Schwiizer Büchsi scho na guet.

Hans: Ebe ja, so isch es!

Veltlinerbekenntnis.

Frierst du am Leibe im kalten inverno,
Labe die Seele mit dunklem Inferno.
Gast du Grimmen, so trinke Grumello,
Solcher Mixtur zieht man gern den Capello.
Lieblich auch mundet der milde Sassella,
Lieblicher noch mit der bella donzella;
Fügst du dazu auch der Guitarre Klang,
Gast du vereint Wein, Weib und Gesang.

Moderne Kultur.

Deutschland steht doch hoch über Oesterreich. In Wien redet man
von Kaiserfleisch, Kaisermehl, Kaiserfemmel und Kaiserschwarzen, in Berlin
von Kaiserarchitektur, Kaiserplastik, Kaiserliteratur und Kaiserghnauzbinde.

Signalement.

Er hatte Augenbrauen wie wütend gewordene Zahnbürsten.

Verunglückte Jagd.

Daß sogar Kriegsgerichte auf's Jagen sind erpicht,
Erfahren wir jekt neustens, doch kriegten sie ihn nicht
Den lang Gesucht — Gejagten, denn in ein fremd' Revier
Konnt' flink er noch entwischen, man fand ihn nirgends hier.
Mit Kontumaziam-Schüssen trifft eben man nicht gut
Wenn auch vier Monatlängen das Schießrohr messen tut.
In keinem Fall war's schade um den Ausreißerheld
Vom Bataillon 54 gab einzig er Herzengeld
Weil er nicht anders konnte, 's lag ihm in der Natur:
Denn 's Hasenpanier ergreifen, das können Haasen nur!



Frau Stadtrichter: Herr Feusi, nu es
Augenblick! Grüßene Herr Feusi, Sie ghünd
gwüß grad vo Ufersicht?

Herr Feusi: Sie händs 's erst Mal errate,
i hä di neu Brugg wieder e chli betrachtet.

Frau Stadtrichter: Ebe sell sie e so
schön si. Aber i ha ghört uf em Markt inne,
si hebed wieder emal bim Baue es Segnauer-
stückli gspielt. Händ Sie nüüd g'hört?

Herr Feusi: Jä, Sie meined mit dem
Barthüslipissoar?

Frau Stadtrichter: Ebe das mein-i.
Was händs dänn ä gmacht, daß wieder all's
eso lachet?

Herr Feusi: Ja, i hä nu ghört, sie hebed under dem Barthüsl
es Pissoar baue und wo's breits fertig gfi sei, hebeds entdeckt, daß die Dole,
wo's Abwasser ra. set drinn ie laufe, viel höher lit als es Pissoar.

Frau Stadtrichter: Jä aber um tufig Gotts Wille, sie händ doch
gwüß gwüßt, daß's Wasser nüd obfi lauft?

Herr Feusi: Das han-i nüd bestimmt säge. Item sie händ jeh
näbezue e neus Häsl gspanne.

Frau Stadtrichter: Jä und's ander, wo mer nüd cha bruche?

Herr Feusi: Ja, sie händ breits e Vermänggellig usstudiert
für das Meisterstück. Sie säged jeh, sie hetted sowieso für Tramshien-
nusebuser'schüfeli und d'Straßewüscherschüfle und Wäse an eiges
Gibäu müese mache, jeh sei das Pissoar sel. wie gmacht dafür und chosti
blos 5000 Franke.

Frau Stadtrichter: So blos? Räbed Sie wohl, Herr Feusi.